

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 7

Artikel: Der "Zürcher Sitz" kehrt zurück
Autor: Meier, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600360>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der «Zürcher Sitz» kehrt zurück

VON WERNER MEIER

Ort der Handlung: Bern. Aber nicht irgendwo in der Bundesstadt, sondern – sagen wir im «Delli». Dort sieht man ja ziemlich oft Politiker tafeln. So, wie am Mittwoch, am Tag der Wahl von Kaspar Villiger in den Bundesrat. Die zwei Nationalräte, die sich da gerade mit der Vorspeise beschäftigten (Nüsslisalat mit geräuchtem Stör), gehören jedenfalls nicht zur freisinnigen Fraktion. Dann hätten sie um diese Zeit nämlich im Schweizerhof gegessen, wo man den neuen Bundesrat gerade zum ersten Mal parteiintern «verschwellte». Aber auch am Tisch im «Della Casa» bei den zwei Nationalräten war die Bundesratswahl das Thema. Dabei ging es – Gouverner c'est prévoir! – bereits um die nächste Wahl in die Landesregierung:

«Die Zürcher Freisinnigen haben (ihren) Sitz im Bundesrat nun für lange Zeit gesehen, obwohl, besser gesagt: weil der «Zürcher Sitz» in ein paar Jährchen schon wieder etabliert sein wird», hielt der eine fest.

«Wie meinst du das? Glaubst du etwa, dass die SP ...?»

«Genau! Das wird denen viel Spass machen, sich bei der nächsten Gelegenheit den «Zürcher

Sitz» unter den Nagel zu reissen und ihn so lange zu behalten, dass die Freisinnigen vergessen werden, ihn überhaupt je einmal gehabt zu haben.»

«Meinst du, wenn der Otti ...?»

«Ja klar! Der Otti ist doch ein Siebenundzwanziger. Da wird er ziemlich sicher der nächste sein, der zurücktritt. Alle andern sind noch zu jung und zu wenig lang dabei, als dass einer oder mehrere von denen schon bald wieder zum Rückzug blasen müssten – und mit Dummheiten machen wird sich in nächster Zeit wohl kaum einer selbst aufs Kreuz legen wollen.»

«Aber beim nächsten Mal ist es doch klar, dass wieder eine Frau in den Bundesrat muss! Mit wem sollen denn die ...?»

«Natürlich mit Ursula Koch ... was allerdings einen Haken hat: Die Bürgerlichen würden sie bestimmt nicht wählen, wie schon bei Frau Uchtenhagen, aber die SP würde es dann auch nicht drauf ankommen lassen. Wenn die Bürgerlichen der SP wieder vorschreiben würden, wer goutiert wird und wer nicht, könnte die SP mit dem Auszug aus dem Bundesrat dann nicht mehr nur drohen, sondern müsste wirklich auch ausziehen!»

«Aber das wollen die doch kaum draufankommen ...»

«Das ist es ja! Darum wird ausgerechnet die Partei, von der man am ehesten erwartet, dass sie die nächste Frau für den Bundesrat bringt, das nächste Mal, wenn sie dran ist, keine Frau vorschlagen. Der «Zürcher Sitz» wird für sie wichtiger sein und den werden sie mit Moritz Leuenberger holen. Bis dahin wird der durch sein PUK-Präsidium so bekannt geworden sein, dass dann, wenn der Otti geht, niemand mehr am Leuenberger vorbeikommt.»

«Das gibt dann aber in der SP und mit den Frauen überhaupt ziemlich Lämpen ...»

«Nicht halb so schlimm. Es gibt ja immer noch die Monika Weber. Sie hat nach ihrer heutigen Kandidatur schon vorbeugend gesagt, sie würde es, wenn nötig, wieder tun.»

«Vielleicht wird sie dann tatsächlich einmal doch gewählt. Mit erst 46 hat sie dafür ja mindestens noch zehn Jahre Zeit.»

«Da siehst du es: Der «Zürcher Sitz» geht so oder anders bald wieder nach Zürich! Was wollen wir wetten?»

Durch die Fasnacht

bekannt wurden aus Luzern die Guggen, aus Basel die Cliquen und aus Zürich die Fasnachtsküchlein. Für letztere gilt, dass der Teig sehr dünn sein muss, dann schmecken die Küchlein am besten. Ganz ähnlich ist es mit den schönen Teppichen: je dünner, je feiner, je schöner, und selbstverständlich kommen die allerschönsten von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich.



ORLANDO EISENMANN

... endlich kann man im Bundesrat wieder alle Witze zum Besten geben ...